

# Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage, „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberföhgrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterföhgrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernspracher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 208.

Mittwoch, den 8. September

1915.

## Bekanntmachung.

Nach § 6 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe das zur Herbst- und zur Frühjahrseinstellung erforderliche Saatgut zurückbehalten. Die Reichsgetreidestelle kann dabei bestimmen, welche Mengen Saatgut auf den Hektar verwendet werden dürfen.

Das Direktorium der Reichsgetreidestelle hat kürzlich bestimmt, daß folgende **Saatgutmengen** auf das ha verwendet werden dürfen:

bei Winterroggen 155 kg  
" Sommerroggen 160 "  
" Winterweizen 190 "  
" Sommerweizen 185 "  
" Spelz 210 "

Bei Mißfrucht gelten diese Sätze nach dem Mißverhältnis der Früchte. Etwaige Anträge auf Bewilligung größerer Saatgutmengen sind unter eingehender Begründung an die königliche Amtshauptmannschaft zu richten.

Schwarzenberg, am 4. September 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

## Ein englischer Kreuzer und ein feindliches U-Boot versenkt. Ein deutsches U-Boot verloren.

Schon vor einiger Zeit konnte unser Reichslangler im Reichstage darauf hinweisen, daß durch die Verkürzung unserer Front im Osten neue starke Armeen zu neuen Schlägen frei geworden seien. Seit diesen Worten hat die Verkürzung der Front aber immer weitere große Fortschritte gemacht, da wieder eine Reihe von Schleißen, welche durch die Festungen in unserer Front gebildet wurden, durch Eroberung dieser Festungen ausgeglichen worden sind. Die Ausrichtung unserer Front zu einer grade ist jetzt fast vollendet, und da die grade Linie der kürzeste Verbindungsweg zwischen zwei Punkten ist, so ist jetzt die günstigste Form erreicht. Schon aus dieser Tatsache allein ist zu erkennen, welche Bedeutung die Festungen hatten, die nach ihrer Eroberung in den russischen Generalstabsberichten zur völligen Bedeutungslosigkeit verurteilt worden waren. Von westlich Riga über östlich Kowno, östlich Bialystok, östlich Brest-Litovsk bis hinunter nach Brody stellt unsere Front eine fest geschlossene grade und gedrungene Linie dar. Wenn man sich vergegenwärtigt, welche Form unsere Heere noch vor wenigen Wochen hatten, dann wird man die große Bedeutung unserer jüngsten Erfolge erst richtig zu würdigen wissen. Nun fragt es sich, ob die Russen nicht auch den gleichen Vorteil von der neuen Gestaltung der Lage haben? Unter gleichen Voraussetzungen wäre der Vorteil natürlich auf beiden Seiten gleich. Aber man darf dabei nicht übersehen, daß die Russen seit dem Beginn der großen Offensive nach der Mitteilung unseres Generalstabes fast 1 1/2 Millionen Menschen verloren haben, während unsere Verluste nur sehr gering waren. Rußlands Front ist auch kleiner geworden, aber dadurch wurden nicht neue Heere frei, sondern ihre Front wurde um soviel kleiner als sie Menschen verlor. Das ist der gewaltige Unterschied in der Wirkung derselben Erscheinung auf die beiden Heere. Auf unserer Seite ist der ganze Vorteil, auf der Seite der Russen der ganze Nachteil der neuen Lage, die Rußlands ganze Hoffnungslosigkeit zeigt.

An der besarabischen Grenze versuchen die Russen noch immer durch heftige Gegenangriffe das Vordringen der

### Österreichisch-ungarischen

Heere aufzuhalten:

6. September 1915 mittags:

### Russischer Kriegsschauplatz.

An der besarabischen Grenze und östlich der Serethmündung wiederholten die Russen gestern ihre heftigen Gegenangriffe. Der Feind wurde überall zurückgeworfen und erlitt große Verluste.

An der Serethfront und an unserer Front östlich von Brody und westlich von Dubno ließ die heftige Tätigkeit im Vergleiche zu den starken Kämpfen der Vortage etwas nach. In der Gegend von Tarnopol wurde den Russen eine verschanzte Ortschaft entzogen.

Unsere östlich von Luzk vordringenden Truppen haben nördlich von Dyka unter den schwierigsten Verhältnissen die versumpfte, überschwemmte Putylowa-Niederung im Angriff überschritten. Die an der oberen Jastolba kämp-

fenden I. und I. Streitkräfte warfen den Gegner aus seinen besetzten Verschanzungen südwärts des Flusses heraus und gewannen an mehreren Stellen das nördliche Ufer.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Während die Italiener gestern an der küstländischen Front und in Kärnten im allgemeinen untätig verblieben, entwickelten sie in dem Gebiete des Kreuzbergjattels (südöstlich Innichen) nach längerer Pause eine heftige Artillerietätigkeit und versuchten dort an mehreren Punkten, sich unseren Stellungen zu nähern. Zu Infanteriekämpfen ist es bisher nicht gekommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 6. September. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Czernowitz: Seit dem 2. September entwickeln sich an der Dnjestrfront heftige Kämpfe. Die russische Front ist vielfach durchrissen. Ramentlich im Raume von Dna sind mehrere feindliche Positionen erstürmt.

Ueber das Flüchtlings-Elend in Rußland geben russische Meldungen folgende ergreifende Einzelheiten:

Krakau, 6. September. Der „Dzas“ entnimmt russischen Blättern folgende Mitteilungen über das unter den russischen Flüchtlingen aus den Kriegsgebieten herrschende Elend. In Moskau sind alle Bahnhöfe mit russischen Flüchtlingen überfüllt. Die meisten der Flüchtlinge sind infolge der langen Reise und der ausgestandenen Hungersqualen so erschöpft, daß sie die Güterwagen, in denen sie fortgeschafft wurden, nicht verlassen können. Viele Tausende dieser Unglücklichen liegen krank in den Moskauer Spitälern oder lagern im Freien auf den Plätzen und Straßen nächst den Bahnhöfen. Tausende und Abertausende werden weiter nach Osten fortgeschafft, aber viele Gouverneure im Osten haben bereits die Behörden in Moskau in Kenntnis gesetzt, daß es unmöglich sei, noch weiter Flüchtlinge aufzunehmen. Ueber Smolensk, Drel und Tula werden täglich über 10 000 Flüchtlinge befördert. In den letzten Tagen haben Tula etwa 15 000 deutsche Kolonisten passiert, welche von den Russen aus dem Gouvernements Cholm und Wolhynien fortgeschafft wurden. Bei einem frühzeitigen Wintereinbruch würde sich die Lage dieser Hunderttausenden von Flüchtlingen geradezu katastrophal gestalten. In Wolhynien befinden sich in einem Lager am Sluczflusse unter freiem Himmel über 30 000 Bauern aus Galizien, die von den Russen zwangsweise aus Galizien fortgeschleppt wurden. In dem Lager herrscht unter den Internierten furchtbares Elend, ebenso unter den 2000 nach Kiew gebrachten galizischen Gelfeln.

### Der Krieg zur

### See

hat uns wieder einen Erfolg aber gleichzeitig leider auch einen Verlust gebracht:

Berlin, 6. September. (Amtlich.) Laut Meldung eines unserer Unterseeboote, das mit „U 27“ auf See zusammengetroffen ist, hat letzteres Boot etwa am 10. August einen älteren englischen kleinen Kreuzer westlich der Hebriden versenkt. „U 27“ selbst ist nicht zurückgekehrt. Da es seit längerer Zeit in See ist, muß mit seinem Verlust gerechnet werden.

Am 18. August, 7 Uhr nachmittags, ist wiederum ein deutsches Unterseeboot von ei-

nem englischen Passagierdampfer mit Geschützen beschossen worden. Das „U“-Boot hatte versucht, den im Bristolkanal ange-troffenen Dampfer durch einen Warnungsschuß zum Anhalten zu bringen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine:

Ueber weitere U-Boot-Beute wird berichtet:

Amsterdam, 6. September. Nach einer Neutermeldung wurden der norwegische Dreimaster „Elmt“ und der dänische Dampfer „Prom“ torpediert. Die Mannschaft beider Schiffe wurde gerettet.

London, 6. September. (Meldung des Netherischen Bureaus.) Der englische Dampfer „Cymbeline“ wurde versenkt. 31 Mann von der Besatzung wurden gelandet, 6 sind tot, 6 verwundet.

Ueber die schon in letzter Nummer d. Bl. gemeldete angebliche Torpedierung des Dampfers „Hesperian“ ist noch folgende Nachricht eingelaufen:

Amsterdam, 6. September. Ein hiesiges Blatt meldet aus Newyork: Die „Hesperian“ war auf der Ausreise. Unter den 314 Passagieren befanden sich Major Barros, 12 Offiziere und 35 Mann eines kanadischen Bataillons, die alle verwundet waren und zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach Kanada zurückkehrten. Der Major erzählt, daß er zehn Minuten vor 1/9 Uhr abends mit einigen Offizieren auf Deck saß, als plötzlich eine laute Explosion stattfand. Das Schiff wurde heftig erschüttert. Eine 50 Meter hohe Wasserfäule fiel auf das Deck. Die Frauen und Kinder wurden zuerst in die Rettungsboote gebracht. An Bord herrschte eine vorbildliche Ordnung.

Italien hat nun doch mit dem Transport von Truppen nach der Türkei begonnen:

Mailand, 6. September. „Corriere della Sera“ meldet den Erlaß strenger Vorschriften für die Schifffahrt und Fischer im Golf von Tarent auf Grund von Truppentransporten nach dem östlichen Mittelmeer.

### Die waderen

### Türken

werden sich aber auch von dem neuen Feind nicht bange machen lassen und für Auen möglichst warmen Empfang sorgen. Haben sie doch auch schon wieder ein feindliches U-Boot versenkt:

Konstantinopel, 6. September. Das Hauptquartier teilt mit: Am 4. September brachten wir an den Dardanellen ein feindliches Unterseeboot zum Sinken. Wir nahmen 3 Offiziere und 25 Mann der Besatzung gefangen.

Im Abschnitt von Anaforta führten unsere Aufklärungsabteilungen erfolgreiche nächtliche Überfälle aus und nahmen dem Feinde von neuem zahlreiche Beute ab. Ein feindliches Transportschiff wurde in Brand geschossen. Unsere anatolischen Batterien bombardierten an der Meerenge wirksam einige feindliche Batterien, die in gebodeter Stellung befindlichen Batterien und Lager. Die feindlichen Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Der Feind mußte sein Lager räumen. Am Abend zwangen unsere Batterien feindliche Torpedoboote, die sich den Meerengen zu nähern versuchten, zur Rückkehr. Ein längerer Zeit beschossener feindlicher Dampfer wurde in der Dunkelheit auf die hohe See geschleppt.

### Ueber Aufstände in

### Judien

sind schon wiederholt Nachrichten durchgesickert; auch heute ist wieder eine solche zu verzeichnen: